

Zürich

Schulreform

Mit dem Stellwerk-Test auf das richtige Lehrstellen-Gleis

Ab sofort müssen alle 2.-Sek-Schüler neuartige Prüfungen absolvieren: Sie werden am Computer gemacht und vom Computer korrigiert. Und sie sind der Schlüssel für die Berufsvorbereitung.

Von Daniel Schneebeli

Zürich - Am 1. Februar hat in den Zürcher Sekundarschulen ein neues Zeitalter begonnen: An diesem Tag wurden die neuen Aufgaben des Stellwerk-Tests online geschaltet. Seither sind die Computerzimmer fast durchgehend ausgebucht, denn ab sofort müssen alle 2.-Sek-Schülerinnen und -Schüler diese Tests in den fünf Fächern Mathematik, Deutsch, Französisch, Englisch und Naturwissenschaften absolvieren. Ob sie in der Sek C, Sek B oder in der Sek A sind, spielt keine Rolle.

In diesem Test haben alle eine faire Chance, denn der Computer wählt für jeden Schüler Aufgaben aus, die möglichst seinem Können entsprechen. In jedem Fach sind dazu Hunderte von wissenschaftlich geeichten Aufgaben hinterlegt, die unterschiedlich schwierig sind. Wenn der Schüler eine richtige Antwort gibt, wird die nächste Aufgabe schwieriger. Wenn sie falsch war, wird die nächste einfacher. Der Test wird so lange fortgesetzt, bis die Schwankungen kleiner werden und bis klar ist, wie leistungsfähig ein Schüler ist. Wenn dies feststeht, bricht der Computer den Test ab. Bei den einen nach 30, bei den anderen erst nach 90 Minuten.

Schlechte Schüler - gute Tests

Nach dem Test wissen weder Schüler noch Lehrer, welche Aufgaben richtig gelöst wurden. Das weiss nur der Computer, der die Prüfung automatisch auswertet und für jeden Jugendlichen ein Leistungsprofil erstellt. Es zeigt dem Schüler auf einer Punkteskala zwischen 200 und 800 Punkten, wo er im Vergleich mit Zehntausenden von anderen Jugendlichen in der Schweiz steht, wo er Stärken und Schwächen hat (siehe unten).

Laut Madeleine Wolf, Projektleiterin im Volksschulamt, ergibt die Auswertung häufig überraschende Resultate. Lange nicht alle C- und B-Schüler schneiden schlecht ab. In einer von 16 Pilotgemeinden haben zum Beispiel beim Mathematiktest zwei Sek-B-Schüler den höchsten Wert überhaupt erreicht.

Der Stellwerk-Test ist gemäss Wolf als Standortbestimmung vor der Berufswahl gedacht und für den internen Gebrauch bestimmt. Mit dem Leistungsprofil planen Lehrpersonen, Schüler und Eltern das letzte Schuljahr. Gemeinsam vereinbaren sie Ziele. Welche Schwächen sollen ausgemerzt werden, welche eher nicht? Ein Schüler, der In-



Eine 2. Sekundarklasse aus Affoltern am Albis löst den Stellwerk-Test. Gefragt sind bis zu 90 Minuten volle Konzentration. Foto: Simon Tanner

formatiker werden will, muss nicht unbedingt seine Schwächen in Französisch schriftlich beheben, sondern eher in Mathematik. Mit dem Stellwerk-Leistungsprofil können die Lehrpersonen in der 3. Sekundarklasse für jeden Schüler ein individuelles Lernprogramm zusammenstellen. Dazu gibt es im Sommer das neue Lehrmittel «Lernpass» - vorerst in Mathematik und Deutsch, ein Jahr später auch in den Fremdsprachen. «Lernpass» ist so aufgebaut, dass die Schülerinnen und Schüler selbstständig arbeiten können. Wolf nennt das «förderorientierten Unterricht». Die Lehrperson wird dabei zum Berater, Begleiter und Motivator.

In den Schulen geschätzt

Die Sekundarschule Ennetgraben in Affoltern am Albis ist eine der Pilotschulen. Hier haben Schüler und Lehrpersonen gute Erfahrungen mit dem Test gemacht, wie Schulleiterin Sonja Züfle

sagt. Dieser gebe neben dem Zeugnis eine interessante Zweitmeinung. «Wir haben schon erstaunlich unterschiedliche Resultate gesehen», sagt Züfle. Sie relativiert allerdings: Stellwerk und Zeugnis seien schwer vergleichbar. Der Computertest sei eine Momentaufnahme, während das Zeugnis eine ganzheitliche Beurteilung der Jugendlichen über ein halbes Jahr liefern soll.

Das Berufsprofil schärfen

In Affoltern schätzten die Lehrpersonen die Standortgespräche mit Eltern und Schülern, erklärt Züfle - auch wenn sie Zusatzaufwand bedeuteten. Die Testresultate seien eine ideale entpersonalisierte Grundlage für die Gespräche. Von den Schülerinnen und Schülern wird geschätzt, dass ihre Leistungsprofile mit den Profilen der einzelnen Berufe verglichen werden können: «Es gibt keine bessere Motivation, um in der 3. Sek weiterzueben, auch wenn der Lehrvertrag

schon unterschrieben ist.» Laut Sonja Züfle gibt es aber auch Schülerinnen und Schüler, die über den Prüfungsstress am Computer klagen. Um die Lernfortschritte am Ende der 3. Sekundarschule zu überprüfen, gibt es den Stellwerk-Test 9. Er ist im Kanton Zürich allerdings nicht obligatorisch.

Bei den Arbeitnehmern stossen die Stellwerk-Tests auf Interesse. «Sie bringen eine neue Vergleichbarkeit», sagt Martin Arnold, Geschäftsführer des kantonalen Gewerbeverbandes. Die Sekundarschule sei heute so unübersichtlich geworden, dass Schulzeugnisse kaum mehr lesbar seien. Stellwerk ist für Arnold aber nur ein Schritt in die richtige Richtung. Wichtiger sei es, endlich die Zeugnisse objektiver und vergleichbarer zu machen - etwa mit einem Multi- oder Basic-Check. Diese Tests werden heute von fast allen Lehrstellenbewerbern verlangt. Im Unterschied zu Stellwerk passen sich Multi- oder Basic-Check aber

nicht dem Können der Jugendlichen an. Sie funktionieren wie eine Gymi-Aufnahmeprüfung am Computer: Alle lösen die gleichen Aufgaben - egal, wie leistungsfähig die Jugendlichen sind. Kommt hinzu, dass die Jugendlichen diese Tests selber bezahlen müssen.

Arbeitgeber schlagen Bonus vor

Arnold sähe es gern, wenn das Stellwerk-Leistungsprofil der Bewerbung beigelegt würde, obwohl das die Bildungsdirektion nicht empfiehlt. Er könnte sich auch einen Beitrag der Lehrfirmen vorstellen, um die Motivation der Jugendlichen in der 3. Sek zu erhöhen: den Leistungsbonus. Wenn die Lehrverträge im Herbst abgeschlossen werden, könnten die Firmen mit den Jugendlichen einen höheren Eintrittslohn vereinbaren, falls sie die in der 2. Sek gesteckten Ziele erreichen. Mit dem Stellwerk-Test 9 am Schluss der 3. Sek könnten sie dann überprüft werden.

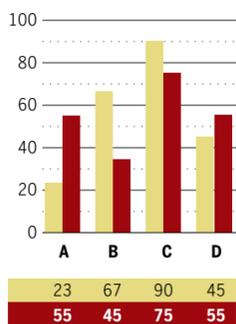
Drei Aufgaben aus dem Bereich Mathematik

1 Datendarstellung, Proportionalität

Schwierigkeit 250 Punkte

Aufgabe:

Welches Wertpaar wurde nicht richtig dargestellt?



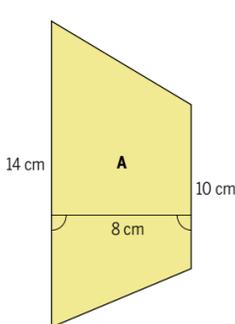
Lösung: B

2 Form und Mass in Ebene und Raum

Schwierigkeit 560 Punkte

Aufgabe:

Berechne den Flächeninhalt A des Trapezes.



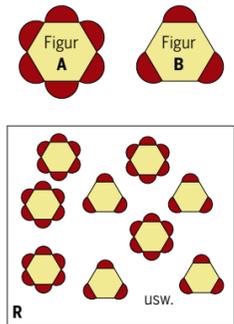
Lösung: 96 cm²

3 Variable, Term, Gleichung

Schwierigkeit 720 Punkte

Aufgabe:

Wie viele Figuren vom Typ B sind in R vorhanden, wenn R total 219 rote Halbkreise und 46 gelbe Sechsecke enthält?



Lösung: 19 Figuren Typ B

Die Auswertung

Jeder Vierzigste schafft ein Topresultat

Ein Schüler kann mit dem Stellwerk-Test feststellen, wie sein Können mit den Anforderungen für den Traumberuf übereinstimmt.

Zürich - Die Leistungen der Schüler werden in fünf Fächern auf einer Skala zwischen 200 und 800 Punkten bewertet. Wer 500 Punkte erreicht, liegt genau im Durchschnitt. Ein Drittel erreicht weniger als 450 Punkte, ein Drittel mehr als 550 Punkte. Nur gerade jeder Vierzigste aller Lernenden erreicht mehr als 700 Punkte. Die Punktzahlen zeigen in jedem Fach auf, welche Kompetenzen ein Schüler hat und welche nicht. Für die 2.-Sek-Schüler heisst das zum Beispiel:

Mathematik

● **700 Punkte:** Der Schüler kann eigene Strategien für die Lösung von Problemen entwickeln, Brüche mit Variablen kürzen oder Flächeninhalte von zusammengesetzten Flächen berechnen.

● **500 Punkte:** Der Schüler kann Längen- und Hohlmasse in drei nächstkleinere oder -grössere Sorten umrechnen.
 ● **300 Punkte:** Der Schüler kann Bruchteile von Stunden in Minuten umrechnen und einfache Brüche kürzen.

Deutsch

● **700 Punkte:** Der Schüler versteht schwierige Texte auch dann, wenn sie von Fremdwörtern durchsetzt sind.
 ● **500 Punkte:** Der Schüler kann in einem Satz alle Wortteile, die von Verben abstammen, kennzeichnen. Und die Satzzeichen in der direkten Rede setzen.
 ● **300 Punkte:** Der Schüler kann einfache Fragen zu einem gelesenen Text beantworten.

Jeder Schüler kann sein Leistungsprofil mit dem Anforderungsprofil verschiedener Berufe vergleichen. Diese zeigen, welche Kompetenzen in einem Beruf verlangt sind. So ist für den Schüler ersichtlich, wo er sich verbessern muss, damit er seinen Traumberuf lernen kann. (sch)

Protestest: www.stellwerk-check.ch

Anzeige

“Wer gegen Verkehrsregeln verstösst, wird gebüsst. Wenn ein Teil des Bussgeldes für mehr Verkehrssicherheit eingesetzt wird, ist das logisch und gerecht”.



Am 13. Februar 2011 stimme ich **Ja** zur **Verkehrssicherheitsinitiative**

Initiative zur Verwendung der Ordnungsbussen im Strassenverkehr

www.acszh.ch